

Bettina Weiß – *Misty Molecules*
2.3. – 14.4.2018

Seit Jahren beschäftigt sich die Künstlerin in ihrer Malerei mit der Geometrie und der Thematik des Ornaments im Verhältnis zum gemalten Bildraum und dem Malträger Leinwand und Holz.

Die Grundmodule für ihre aus kleinen geometrischen Formen zusammengesetzte Malerei sind das Quadrat, das Dreieck und der Kreis. Aus diesen Elementen baut sich die Künstlerin eine eigene Welt, die mitunter ein Zentrum hat, um das herum eine Form im Entstehen ist und sich auf die Bildfläche ausdehnt, und/oder in kleine Teilflächen auffächert.

Die einzelnen Flächen sind nie rein monochrom 'gefüllt', auch wenn sie in der Distanz so wirken können. Der Eindruck einer Malerei grafischen Charakters wird von Anbeginn an unterbunden. Die die einzelnen geometrischen Formen definierenden Farben sind aufgebrochen in verschiedene Lokaltöne, die einen gemeinsamen Farbton erzeugen. Die in mehreren Schichtungen zuvor erfolgten farbigen Grundierungen erzeugen bereits eine widerständige Oberfläche, einen diversifizierten Malgrund, der Auswirkungen auf die neu aufzutragenden Farben hat – mal lasierend, mal dichter, selten fast pastos. Der Widerstand nämlich fördert erneut einen sich differenzierenden Farbauftrag, versammeln sich doch z. B. bei Farblasuren mehr Pigmente an den tieferen Stellen als bei den erhabenen. Durch sich überschneidende geometrische Formen wird, bezogen auf das gesamte Bild, eine visuelle Raumtiefe geschaffen, die gleichzeitig materiell im Farbauftrag Spuren unter der nächsten Maloberfläche hinterlässt. Die darunterliegenden Formen scheinen schwach durch, einerseits farblich bedingt durch die darüberliegenden neuen Lasurschichten, aber auch durch die Aufwerfungen des Malmaterials, den sie durch die die Form definierenden Ränder der Klebestreifen bewirkt: Vor der Klebekante sammelt sich die dünnflüssige Farbe als Malmaterial und bei Abnehmen des Klebestreifens entsteht ein Grat aus verdichteter Farbe.

Der Malgrund der Holzplatten bietet bereits durch die individuelle Natur seiner Struktur wie Maserung, Schründe und Oberflächenverletzungen durch den Herstellungsprozess und unterschiedliche Faserigkeit eine belebte Oberfläche, die je nach Bildvision der Künstlerin fast transparent offen gelegt wird oder durch dichtere oder mehrfache Farbaufträge fast negiert wird. Dadurch entsteht ein spannungsreiches Spiel von Formen und Farben zum Malgrund Holz. Alles steht miteinander in Beziehung. Jeder Auftrag einer neuen Farbe verändert das Gesamterscheinungsbild, bringt Unruhe oder Ruhe hinein, muss überprüft werden in seiner Existenzberechtigung.

Immer wieder gesellt Bettina Weiß zu den Bildern, die um Zentrum angelegt sind, auch solche, die man als ein *all over* begreifen könnte, als einen Ausschnitt einer konstruierten Welt, die sich unendlich in den realen Raum fortsetzen könnte.

Hier könnte man konstatieren, dass die angelegte *All-over*-Struktur das Modul für ein unendliches Ornament sein könnte. Bei den zentrierten Werken ist der Ornamentcharakter unvermeidbar, würde sich hier bei einer Multiplizierung das Wiederholungsmoment deutlich herauschälen, schweben doch die zentriert angelegten geometrischen Formen auf einem Farbgrund, der die Ausdehnung in den Umraum wie bei einem Kaleidoskop zu einem

Muster generieren würde.

Der Ausstellungstitel *Misty Molecules* bezieht sich einerseits darauf – so die Künstlerin –, dass sie die geometrischen Einzelformen als Moleküle, als winzige Bestandteile eines großen Gesamten versteht. In dieser aktuellen Werkreihe erfährt die Malerei ein Moment der Zurücknahme. Die Farben scheinen alle von einem Schleier, einem Nebel umfassen und sind in ihrer Strahlkraft reduziert. Das Moment des Subtilen und des Kontemplativen wird dadurch erhöht.

Die Arbeiten ruhen trotz ihrer aus vielen Einzelformen gebauten Bildsprache in sich selbst und laden ein zum Augenspaziergang und zum Sich-Versenken in ihnen.

Semjon H. N. Semjon, Februar 2018